

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz  
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:  
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die  
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:  
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnement-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20  
(Ghed Vb 92) Ausland Postzuschlag  
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Ehrenhaftigkeit — Die Temperamente und ihre erzieherische Behandlung — Rückgang der Leistungen — Schulnachrichten — Bücherchau — Krankentasse — Exerzitionsfonds — Zur gefl. Beachtung.  
— Beilage: Volkschule Nr. 6

## Ehrenhaftigkeit

Von Hans Waldimar Griß

„Dieser ist ein ehrenhafter Mann“ ist ein Lob, das wenige im richtigen Sinne verdienen. Denn es kommt darauf an, wer dieses sagt. Auch unter Betrügern und Räubern gibt es ehrenhafte Männer, d. h. so genannt von ihren Gewerbs- und Gesinnungsgenossen. Es ist also der Mühe wert, die wahre und falsche Ehrenhaftigkeit kennen zu lernen.

Das Wort „ehrenhaft“ wird abgeleitet von „Ehre“ und „haben“. Ehre ist nun die vorteilhafte Meinung, die wir genießen und andere von uns haben. Das ist aber die wahre Ehre, wenn sie uns von klugen und wirklich christlichen Menschen erwiesen wird, die uns kennen und über unsern innern Wert urteilen können. Die Ehre ist aber eine falsche, wenn sie uns von Menschen erwiesen wird, die nicht so viel Tugend, Klugheit und Kenntnis von unsern einzelnen Handlungen besitzen, daß sie darüber ein gründliches Urteil fällen können. Eitel ist die Ehre, die uns für Eigenschaften erwiesen wird, die wir wirklich nicht an uns haben, oder für solche, die wir nur zufällig ohne unser Verdienst an uns haben. Wie wenige, die da glauben, daß sie vor Menschen in Ehren stehen, genießen wahre Ehre! Wie viele, die nach Ehre vor Menschen streben, jagen einem eiteln Schatten nach! Ehre, Geld und Genuß sind die Götzen, welche die Welt auch jetzt noch anbetet. Ehre ist der Abgott, dem die besseren Kinder der Welt opfern und dienen, die mehr Verstand und ein edleres Herz besitzen. Aber die Ehre ist dennoch ein Götz und schadet den Menschen, die ihm dienen, nur noch mehr und legt ihnen wohl ein glän-

zenderes, aber noch härteres Joch auf, als die beiden andern Götzen.

Vom christlichen Standpunkte aus betrachtet, ist derjenige ein Tor, welcher nur eine falsche und eitle Ehre sucht; denn ist es nicht eine Torheit, einen Schatten erhaschen und sich mit einem Schatten begnügen zu wollen? Wahre Ehre aber gibt, wahre Ehre verdient allein die Tugend; denn die Tugend allein ist gut; sie allein macht den Menschen gut und glücklich; sie allein ist des Menschen würdig und ihm allein nützlich; sie ist das eine und höchste Gut des Menschen in Zeit und Ewigkeit. Doch vergrößern können die Ehre, welche die Tugend gibt: 1. ein großer Verstand und eine reiche Erfahrung, wenn sie immer zur Tugend verwendet werden, besonders ein Verstand, welcher Nützlichendes entdeckt, wie Columbus, der Amerika entdeckt hat. — oder erfindet, wie Gutenberg die Buchdruckerkunst erfand; — 2. nützliche Kenntnisse, Kunst und Wissenschaft und Geschicklichkeit in einem nützlichen Gewerbe, oder in der Hauswirtschaft, wenn sie dazu benützt werden, um zeitliches und geistliches Menschenwohl zu fördern; — 3. äußerer Anstand und Höflichkeit, insofern sie der Ausdruck eines aufrichtigen Herzens sind und die Tugend liebenswürdig machen; — 4. Aemter, wenn man sie durch eigene Verdienste erworben und sich derselben durch edle Gesinnung und Taten würdig macht; — 5. Macht und Einfluß, wenn man sie durch wahre Vorzüge vor andern verdient und mit Klugheit und Tatkraft zur Ehre Gottes und zum Wohl unserer Mitmenschen anwendet; — 6. der Reichtum, aber nur